

In der Hauptpoststelle oder deren Abgeordneten abgebaut: Dienstagabend 4.00 — bei gewöhnlicher täglicher Postausgabe und Samstag 4.27. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich Dienstagabend 4.45.00, für die übrigen Länder laut Zeitungsverteilung.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Büros 10 Pf.

Rebattion und Expedition: 103 Berlinerstrasse 222 Johannisthal 8.

Hauptpoststelle Dresden: Weidendamm 24 Geschäftsstelle am I. Et. 1710.

Haupt-Postamt Berlin: Central-Dreieck, Post-Hofkantstrasse, Käppelstrasse 10. Berlinscher Hof VI Nr. 6000.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 328.

Freitag 30. Juni 1905.

Das Wichtigste vom Tage.

* Im Natiowich haben die Männer einen allgemeinen Aufstand begonnen. (S. Deutsches Reich.)

* Aus Odessa wird berichtet, daß seit vorgestern massenhafte Verhaftungen vorgenommen worden seien; Arbeitshäuser aus Dombrowska und Bagatelle auf Sodome. (S. den Artikel.)

* Nach den Telegrammen aus Odessa sollen die Truppen die Oberhand über die bombardierte Stadt gewonnen haben; die Menterie hat auf die Beleidigung anderer Schiffe übergegriffen.

* Japan hat den Generalkonsul Otagiri in Shanghai zum Bevollmächtigten für die Friedenskonferenz ernannt. (S. den Artikel.)

Die Weissenfelder Ansprüche.

Zum lipischen Erfolgstreit wird der "Centraldeutsche Korrespondent" von offizieller Seite aus Detmold geschrieben:

Graf Erich zu Linne-Weissenfeld-Weissenfeld hat gegen den letzten Besitztag des lipischen Landtages, der den zu erwartenden neuen Schiedsvertrag als Bundesgesetz feststellt, in einem längeren Schreiben Protest erhoben. Dieser Protest hat in der deutschen Presse eine große Beachtung gefunden, besonders, weil in ihm die Klage erhoben worden ist, daß durch den Besitztag des Landtages "die Lippe Weissenfeld schlechter dasteht, als der geringste Mann aus dem Volke, dem sein Recht im Prozeß unverklinzt gewährt wird." Die Erklärung kann die Annahme bestätigen, daß der lipische Landtag durch seinen Besitztag ein offenkundiges Recht ignorirt oder gar gebeugt habe. Das ist nicht der Fall.

Richtig ist, daß die Weissenfelder Lippe zu den thronfolgeberechtigten Agnaten des lipischen Gesamthauses gehört und daß ihre Ansprüche an sich hinter den Weissenfelder Ansprüchen stehen, den Weissenfeldern aber unbedingt vorzugehen. Richtig ist ferner, daß das Schiedsgericht nur die Parteien Weissenfeld und Schaumburg kennt, nicht aber die Partei Weissenfeld. Das mag an sich bedauerlich sein und diesem Bedauern ist im Landtage auch von verschiedenen Seiten Ausdruck gegeben, denn es wäre natürlich allen Seiten erwünschter, wenn durch den neuen Schiedsvertrag das ganze Bündel der Thronfolgestagen auf einmal erledigt werden wäre. Daß das nicht erreicht werden ist, liegt aber daran, daß der Bundesrat die Angelegenheit verfallungsfähig nur unter der Firma "Streit zwischen zwei Bundesstaaten" vor sein Forum ziehen konnte.

Dann aber die Weissenfelder bei dem Schiedsgericht auch nicht als Partei vertreten sind, so werden deshalb ihre Weisenfelder Ansprüche in ganz feiner Weise durch das Verfahren berührt, und es ist tatsächlich unrichtig, wenn Graf Erich in seinem Protokoll schreibt: "Es soll über die Rechtsansprüche der Weissenfelder mit entschieden werden, ohne daß ihr Regegen der Vertretung ihrer Ansprüche eingeräumt werden ist." — Das könnte der Fall sein, wenn daß Schiedsgericht die Partei an bestimmten hätte: Wer ist in Lippe zur Thronfolge berufen? Herr Graf Erich als Interessent müßte es aber doch ganz bestimmt wissen, daß die Frage nicht so lautet, sondern daß das Schiedsgericht zu entscheiden hat, ob die Weissenfelder Lippe und wer von ihr zur Thronfolge berufen ist. Wird der erste Teil dieser Frage bejaht, so geben ja die Weissenfelder Ansprüche den Weissenfeldern sowieso vorwärts, und es bleibt der Weissenfelder Lippe vorbehalten, ihr Recht bei einem etwaigen Aussterben der Weissenfelder von neuem gelten zu machen, wenn anders der gegen-

wärtige Graf-Regent ihre Successionsrechte in dem Falle, daß er Fürst wird, nicht durch Bundesgesetz festlegen läßt, um ähnlichen unerträglichen Thronstreit in ferner Zukunft vorzubringen. Der verlorne Graf-Regent befürchtete das schon im Jahre 1898. Das das Gesetz scheiterte, lag an dem Einfluß des Bundesrats hiergegen und an der konflikthaften Voraussetzung, die sich dem Befehl des Bundesrats beugte.

Wird die Frage der Successionsfähigkeit der Weissenfelder durch das gegenwärtige Schiedsgericht überwunden, so scheiden lediglich die Weissenfelder aus dem Streite aus und der Streit geht zwischen Weissenfeld und Bülowburg weiter, wobei die Weissenfelder an sich den Vorzug haben. Das alles ist im Landtage ausführlich dargelegt worden, so daß Graf Erich das wissen müßte. Am übrigen ist Graf Erich nicht etwa der Chef der Weissenfelder Lippe. Das ist Graf Georg und dieser hat durchaus nicht gegen den Schiedsvertrag protestiert, sondern hat sich damit begnügt, in mündiger Weise beim Bundesrat in Erinnerung zu bringen, daß das Schiedsgericht die Rechte seiner Lippe in seiner Weise berücksichtige.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die Wnung des Rätsels in der Angelegenheit Morengas findet in der "Nationalzeitung" in der Meldung der "Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung" vom 31. Mai, wonach Morenga auf deutschem Gebiet zurückgedrängt sei und die englische Grenzpolizei nun 110 Kolpape Potentaten festgenommen habe. Demnach sei die ganze amtliche Meldung von Morengas Entwaffnung unrichtig gewesen. Er sei von der Polizeibehörde des Ngambindwe offenbar überkauft worden und entwaffnet worden und habe nur wieder einmal ein kleines chassecross über die Grenze belichtet. Die Zeitung spricht die Freuden darüber aus, daß derartige anrüstende Nachrichten übermittelt werden könnten, und meint, die englische Grenzpolizei habe die anderen unteren Stämme gestellt und die Entwaffnung Morengas nur als schwache Zeremonie behandelt. Die Haltung der englischen Behörden an der Grenze sei überhaupt ein Hobby auf jedes Rassengefühl, und es sei eine Unterstellung am Prozeß, ob die Mächte der Neutralen nicht zu unserm schweren Schaden gründlich verlegen würden.

Reuters Bureau meldet aus Kapstadt: "Nach einem Telegramm aus Swakopmund hat Petrus Christiaan den Major von der Flotte gesetzt und 12 verbannt. Einem Gericht folgten die Eingeborenen sehr schärfere Strafen als erwartet haben; doch ist dies unabsehbar."

Offiziell gilt dies auch für den übrigen Teil der Weltung, die jedenfalls ebenso unbedingt entsteht, wie jene anderen Kapstadter Meldungen über deutsche Niederlagen, die als bald von deutscher Seite amtlich bestätigt wurden.

Die marokkanische Frage.

Auch gestern hatte Fürst Radouli mit dem Ministerpräsidenten Roudier eine Unterredung gehabt, die in dem Grade unverklinzt ist, daß heute die "Agence Havas" schreibt: In den Wandlungen der Kammer wird gesagt, daß die zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Notes erst in einer Zeit veröffentlicht werden. Eine einzige Veröffentlichung der Notes wäre nicht genug, um die öffentliche Meinung aufzulösen und die beludeten Symptome der Verbündung in ihr rechtes Licht zu legen. Die Notes geben tatsächlich von verschiedenen Gesichtspunkten aus und die einfache Veröffentlichung des Wortlaufs könnte ungenaue Aufschwungen über die gegenwärtige Lage hervorrufen. Um die Lage genau dar-

zustellen, müßte die Regierung auch Mitteilungen über die eingangs angesetzten Unterredungen machen, die bei oder nach Übergabe der Notes stattfanden, deren freundliche Spannung bestätigt habe und die Möglichkeit einer demokratischen Vereinbarung zwischen den beiden Mächten habe durchdringen lassen. Da aber die Versprechungen zur Zeit noch fortgesetzt werden, liegt es in der Absicht des Ministerpräsidenten abzuwarten, bis die Verhandlungen eine entscheidende Form angenommen haben, ehe er eine amtliche Mitteilung über die Angelegenheit veröffentlichen läßt." Als einer Mitteilung des "Tempo" geht abermals hervor, daß die französische Regierung den Konferenzvorschlag bisher nicht definitiv und formell angenommen hat. Von deutscher Seite war der Gedanke aufgeworfen worden, daß vielleicht der Sultan von Marokko den Mächten ein Programm mitteilen könnte. Diese Idee, die nur eine Anregung war, wird nach dem "B. T." auf französischer Seite nicht besonder praktisch gehalten, da man fürchtet, die Verhandlungen könnten dadurch in einen Engpass geraten. Im Pariser "Journal" wird behauptet, Deutschland sei infolge unzureichender, als es die Franzosen aus der Grenznachbarschaft Algeriens resultierenden Privilegien" anerkannt und seine allgemeinen Anschauungen über das Reformwerk gebilligt habe.

Nach einer Pariser Meldung wird Herr Jaurès, der Universitätslehrer, am 9. Juli nach Berlin reisen, wo er einen Vortrag über den Frieden halten will. Die Reise erfolgt, wie es heißt, auf Grund einer Einladung der Berliner Sozialisten. Jaurès wird in dieser Verammlung die enge Union zwischen den französischen und dem deutschen Protestant gegen jede kriegerische Politik darlegen und sich über die europäische Krise äußern.

Die Meuterei in den russischen Kriegshäfen.

Über die Matrosenrevolte in Odessa, die in Elba eine furchtbare Nachahmung gefunden zu haben scheint, wird aus Petersburg gemeldet, daß der Oberkommandierende der Schwarzen Meer-Flotte und der Okian, Admiral Tschitschin, nach Odessa abgerückt ist. Nach einem Telegramm aus Swakopmund sind die Schiffe, die gestern abend 8 Uhr nach Odessa abgegangen sind, die "Linienschiffe", "Tri Swjatitscha", "Drogozab-Aspolom", "Rohilts" und "Simeon", der Kreuzer "Kazarski" und einige Torpedoboote. Die Flotte wird vom Generaladmiral Krieger befehligt. Es liegt außerdem das folgende Telegramm vor:

* Odessa, 30. Juni. Gestern nachmittag fand die Verbündigung des Matrosen Komitees statt. Der Sarg wurde von acht Matrosen, Kameraden des Verstorbenen, getragen. Voran ging die Geißlichkeit und eine zahllose Menge folgte. Auf dem Wege, den der Zug nahm, war neuer Polizei noch Widerstand. Die Beleidigung erfolgte auf dem Militärfriedhof. — Abends wurden in das städtische Hospital mehrere Personen eingeliefert, die bei den Unruhen in den letzten Tagen verwundet wurden.

Dem "Daily Express" wird aus Odessa gemeldet:

Der "Potemkin" liegt auf der Höhe mit an die Straßen gerichteten Kanonen.

Die Zeiche des an Bord gebliebenen Matrosen-Omeljat liegt auf dem Quai; tausende von Matrosen ziehen daran vorüber und schwören Rache.

Signalwachen stehen neben der Zeiche, um auf das geringste Zeichen, welches sie geben, das Bombardement beginnen zu lassen.

Der Hafenadmiral erbot sich, als Geisel an Bord des "Potemkin" zu gehen, um die Stadt zu retten, doch haben die Meuterer auf das Antheiten noch nicht geantwortet.

In den Straßen knattern die Salven der Kanonen. Der bisher

angestrichene Schaden wird auf 15 Millionen berechnet. — Der "Daily Telegraph" meldet: Der "Potemkin" segt das Bombardement der Stadt fort; bisher seien noch keine Kriegsschiffe der Schwarzen Meerflotte aus Sewastopol in Sicht. — Eine Zeitungssprecher aus Odessa selbst besagt: Den Truppen gelang es endlich, spät abends die Oberhand über die anständige Bewohner zu gewinnen. Die Stadt steht teilweise in Flammen.

Man erwartet einen schweren Angriff mit dem "Potemkin" und der Schwarzen Meerflotte. Auch die Mannschaft des "Raha" meuterte und machte gemeinsame Sache mit der des "Potemkin", da sie den Kapitänen und die Offiziere anschrie. Die überlebenden Offiziere des "Potemkin" wurden an Land gesetzt. Nach einer Meldung soll der Kreuzer der Grönlandsgesellschaft "Saratov" im Hafen von Odessa ebenfalls verbrannt worden sein.

Seit dem Beginn des Krieges mit Japan waren in den russischen Zeitschriften immer wieder Tagesberichte der verschiedenen höchsten Chancen von Marineteilen zu lesen, die ganz unwürdige Bilder auf die Künste und Geschäftsmethoden in der russischen Flotte waren. Am schärfsten äußerte sich der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral Tschitschin, der angenähert die Wahrheit hatte, mit allen Mitteln die herrschende Verlotterung zu bekämpfen und aus dem ihm unterstehenden Geheimwaffen eine wirkliche Kampffähigkeit zu machen. Eigentlich blieb kein Teil des gefallenen Dienstes in diesen Beziehungen unberührt, und überall zeigten sich gleichartige Gedanken, die im Grunde alle aus demselben Quelle, dem vollkommenen Mangel an Pfeilschärfen und Wamsucht bei Vorgesetzten und Untergangenen, entstanden. Kein Wunder, daß es in Sewastopol sogar zu einer offenen Meuterei in den Kasernen kam, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte. Nach diesen Vorfällen, so schreibt die "König. Zeit.", ist es nicht unerklärl, daß jetzt die ganze Belagerung eines Panzerschiffes gegen ihre Vorgesetzten meint, was das der Schlag der Linienschiffe von Tschitschin Admiral Redogator durch seine Mannschaften zur Übergabe gezwungen worden sein soll. So tritt der Unstand hinzu, daß die russischen Matrosen auf dem Landesboden rekrutiert sind und von vornherein mit Widerwillen in den Dienst gehen. Wer die Geschichte des russischen Heeres genauer kennt, weiß, daß neben den zahllosen Beweisen von ehemaliger Rucht und leichter Haltung in sehr schwierigen Fällen auch viele Ereignisse zu verzerrn sind, wo jede Mannschaft verloren ging und die schwersten Auswirkungen gegen die Vorgesetzten vorwurfen. In allen Fällen ist das nachzuweisen, und der Grund liegt wesentlich in dem Charakter der Slaven, in Vieh und Pferd keine Grenzen innerhalb, vor einem Extrem in das andere zu fallen. Man braucht gar keine sozialistische Herabsetzung anzunehmen, um eine Einführung der sozialen Meuterei wie jetzt auf dem Rücken Potemkin zu finden. Die ältere Marinegeschichte weiß, seitdem die allgemeine Wehrpflicht in den meisten Marines besteht, so ziemlich davon. Vor hundert Jahren hat noch ein großer englischer Geschwader in der Themse gemeinsam und einen Monat lang das Boot gefahren, bis seine Niederwerfung gelang. Am Kap vollzog sich das gleiche, und in Mexiko dies ähnlich die Begegnung einer britischen Flotte mit Spanien aus. Versorgungen waren diese Ausfälle in der Sorge für Erziehung und Befestigung.

Der Generalstreik in Russisch-Polen.

Aus Odessa wird über Warschau berichtet: Auf den Bahnhöfen der Lodzer und Kalischer Bahn werden von allen Ankommenden die Wälle gefordert und persönliche Untersuchungen vorgenommen. Gestern erfolgten Massenverhaftungen, bisher

Seuilleton.

Die beiden Hallermunds.

Von A. Dom.

Gerda rief plötzlich, indem sie sich schleunigst hinter die Gardine zurückzog:

"Werden Sie bitte nicht zu Hallermund, ich kann nicht mit Ihnen allein dort hingehen!"

Der Major hatte die Türlinse bereits erfaßt. Er wandte sich um: "Also, nicht zu Hallermund — ich werde es brauchen sagen!"

"Ja, der Wagen hält!" berichtete Gerda halb hinter dem Vorhang zurück. "So viel ich sehe kann, hat Karla ihr neues, braunes Schneiderkleid an. — ja, jetzt liegt sie sich vor, — und ihren Schleier und Toque, den sie zum Geburtstag bekommen hat!"

"Komm' vom Seuilleton fort, Gerda!" — befahl die Mutter. —

Komi lachte, wie eine Statue, sie atmete kaum, aber sie wollte auch um alles in der Welt nicht bedauern sein, und Mutter und Schwester fühlten das wohl. Mit verdoppeltem Eifer handhabte die Majorin die Röhmösche, über ihre Streifen gebeugt saßte Gerda mit flinken Fingern den Stoff. Es kloppte, der Wuchs kam und

brachte die Karten der Brautleute. Die Majorin nickte nur leicht mit dem Kopf. "Legen Sie die Karten in die Schule, Müller" — sagte Gerda.

"Du Vesch!", schnarrte Müller und wandte sich militärisch auf den Boden um.

Noch eine Weile arbeiteten Mutter und Tochter schweigend weiter.

"Ich will den Hoffstetich dessen!" sagte Toni, und erhob sich schwerfällig. "Kommt Franz zum Antritt, Gerda?"

"Stein, etwas später, er holt mich zum Spaziergang ab, er kann best' nicht so früh abkommen. So, und dies ist nun auch fertig, Mama, soll ich noch den andern Streifen anfangen?"

"Zeigt nicht, — lege nur alles sorgfältig zusammen, welche weiße Taschenreißer verdeckt sich zu leicht. Ich denke mir, daß der Anzug sehr hübsch aussieht wird, für dich. Und daß der Schneider die Hose dazu macht, wird dem Ganzen viel Chic geben!" So sprach die Mutter, sich kehrend in ihres Kindes "Büstenengang" mit ganzem Interesse verliebend, während ihr Herz blutete beim Anblick ihrer Kleider, deren Kummer sie hundertfach mitempfand, obwohl sie zur rechten Rüstprobe des Weibes nicht kam. Toni hatte zuviel von dem energischen, etwas verschlossenen Charakter der Mutter geerbt, und diese beiden Kleidheiten ließen einander ab. Zu einem rechten Verständnis der beiden kam es selten, ein Zuspruch, ein unbedachtes Wort, eine Bewegung oft, zündete den Funken, der dann allerdings nur ein schnell verfliegendes Knitterfeuer auslösen ließ, aber doch oft-

mals mit Wache bedrohte und erstießte, was warm und schwindend in beiden Herzen aufstieg.

Die Majorin erhob sich, zupfte sich die Fäden vom Kleide und stülpte den Mantel über die Röhmösche. Und während nun Gerda vorsichtig und mit Sorgfalt die Stoffe zusammenlegte und fortpackte, folgte die Mutter Toni in das Eßzimmer.

"Ich habe mir überlegt, Toni, — ein neues Kleid müßtest du doch wohl gleich mitnehmen. Wir schaffen das auch noch. Geh' und mach' dich zum Aufgehen fertig, wir wollen den Stoff bei Geh' und Löwenstein austauschen. Die Taille lasse ich dir gleich dort anfertigen, den Rock

ihrer Tochter und stützte sich ein wenig darauf. Sie gingen schweigend eine Weile, jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend. Dann betraten sie den Marktplatz, den sie quer zu durchstreifen hatten, um nach ihrem Hause zu gelangen. Mitternacht war es immer dunkler geworden, und da die Gaslaternen in Gildhausen nicht zu so früher Stunde angezündet wurden, legten die Damen die leise, feste Straße langsam, vorsichtig zurück.

"Doch nun dieser Wälzer auch gar nicht einmal versucht, sein Betragen zu entzuldigen, abzuschwärzen, Gründe zu beschreiben!" meinte die Majorin.

"Das kommt er doch wohl nicht. Womal Sei. Be-

tragen spricht für sich selbst! Seitdem ich von Gerda die Einzelheiten der Verlobung erfahren, sehe ich klarer. Ich verstehe jetzt manches, was mir unverständlich erschien, erkenne auch Deern von Böllows Weisen besser. Ich ahnte nicht, daß er von Anfang an ein doppeltes Spiel gespielt.

Die Einjährige waren Karla Mutter und ich; eine Ahnung davon erwachte in mir zuerst auf dem Bette. Karla Mutter benutzte die Gelegenheit gründlich, die mich an die Seite des Prinzen Gunther bandete, und die reiche Erbin war doch wohl zu unwiderruflich in diesem Bett.

"Du hast Recht, Toni, und ich glaube, von dem Standpunkt aus kommst du am leichtesten darüber hinaus. Ich weiß nun auch zuviel, daß Böllows Vermögensherrschaft sehr armelig sind, daß seine zwei Schwestern durch Kinderlosigkeit und Mutterlosigkeit und so wenig erfüllen, die große Witwenpension der Mutter ein wenig zu dessen Bruder nimmt eine hohe Stellung im Generations- und

Der Herr Jesu, wahrhafter Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch rechtmäßiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, für uns getragen und gehalten, um deinen Tag wieder erscheinend aus dem Toten, er soll es sein, dem Heiland und Schöler zu führen siegen."

Daneben sollen die jungen Theologen in den Bodelschwinghüschen Aufstehen die Arbeit der dienenden Siebe kennen lernen. Unterhalten wird die Schule durch einen Verein, der Korporationsrechte besitzt und finanziell unabhängig ist von den Bielefelder Aufzügen. Außer den bereits vorhandenen theoretischen und praktischen Lehrfräßen sind besonders für den Dienst der Schule der frühere Seiter des Tholudischen Knabstifts in Halle, Seminarlehrer Samuel Jäger-Eckeben, und Walter Kübler, gegenwärtig theologischer Lehrer am Studienhaus in Bonn, berufen worden.

*** Zur Metallarbeiterausprägung in Bayern wird berichtet, daß die Verhandlungen der bayerischen Regierung zur Vermittlung zwischen den ausgeschworenen Arbeitern und dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie von Ministerialrat Raab geführt werden. Auch Minister Erhardt v. Bodewitz nimmt voran teil; sie werden noch Ende dieser Woche dauern. Die thüringisch-württembergischen Werke des Maschinenbaus, sowie der Eisen- und Stahlindustrie werden, wie die "Rhein.-Bdg." hört, keinen Arbeitnehmer einstellen, der von den bayerischen Werken infolge der bekannten Vorgänge ausgesperrt ist.**

*** Hamburg, 29. Juni. In der zionistischen Ortsgruppe des Hanauer-Klosters rief die Bildung des Reichskonsistoriums für Bützow-Kloster, das deutsche Zentralamt für das Ostseefeld, projekt für unaufführbar erklärt, lebhafte Diskussionen bestehen. Es wurde beschlossen, daß der Rat der Ortsgruppe zu einkommenden Delegierten für den im nächsten Monat stattfindenden Konstituentengesetz aufzutreten, auf dem Kongreß geladen zu machen, das unter den gegebenen Verhältnissen sowohl das Verlangen nach Landesordnung als auch jede Bekämpfung der Versammlung nach Solidarität dem Grundzuge entgegenstehender religiöser Garantien widerstreite. Dagegen wurde die Bildung der jüdischen Zusammenarbeit nach den Hanauer-Kloster-Passauern, jedoch die Rechtsschule bis zum plausiblen Anschluß dagegen empfohlen.**

*** Aus der Oberschule. Vor der Ansiedlung des Kommission angekündigt, daß das Gut Grabow im Kreise Wirk. Grabow gehörte dem inzwischen verstorbenen Reichslandtag Hessen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der alljährlich einige Zeit auf diesem Gute zubrachte. Sein Sohn, der jetzige Fürst zu Hohenlohe, hat große Verhängnisse in Österreich und wünschte bald nach dem Tode seines Vaters die endliche Beisetzung in der Provinz Böhmen zu verlassen. Dieser Verlauf ist nunmehr vollzogen gekommen. Der Wahlbezirk läuft nach der "Danz.-Bdg." an den Dorfstaats weiter verlaufen werden, der ihn mit den angrenzenden Oberförsterei Segeleben vereinigen würde.**

*** Aus Berlin: wie über einen verschwundenen sozialdemokratischen Aktivisten berichtet: Der Wahlkreis Koblenz bestimmt bei den Wahlen von 1903 des Sozialdemokraten nicht verloren gegangen. Um diese Sache anzumessen, hatten sie darauf den Konsul Höpflner darüber gefragt. Er sollte in einer Zeit, die in diesem Gute zubrachte, sein Sohn, der jetzt den vermischten Streit von 1895 nicht mehr normativ gekommen war; jedoch über sollte er auch die politische Bewegung entdecken. Höpflner soll eine Umfrage von Böhmen, wo Personen gegen die Fabrikanten und die "vermietete bürgerliche Freiheit" lebten, er das drastische Ergebnis. Zeit in Höhe pünktlich, nach der "National-Ztg." aus Koblenz verschwunden; in den von ihm vermittelten Fällen Höpflner war auch Expedient und Generalsagent für ein sozialdemokratisches Blätter, seit 1700 A. Höpflner will, wie er aus Berlin seinen Konsuln zurücksenden gehörte, das die Sammlung verloren haben. Durch diesen Vorfall zu den sozialdemokratischen Bewegungen in Koblenz eines kurzen Schlag erlitten.**

*** Aus Bergbau. 29. Juni, wird uns geschrieben: Der Vorstand des Verabreuter Nationalliberalen wird uns veröffentlicht eine Erklärung, in der er darstellt, daß er seine Mitglieder den Beitritt zum Reichstreuen Wahlverein nicht empfehlen könne, weil dieser sich nicht ausdrücklich gegen die Sozialdemokratie wende, sondern durch Aufstellung einer Sonderlandeskirche die Nationalliberalen bedrohen und die Sozialdemokratie in die Hände arbeiten könnte. Vorstand des Reichstreuen Wahlvereins ist Kreisdirektor v. Krosigk.**

*** Aus Gera. 29. Juni. Der Landtag genehmigte heute, daß zur Errichtung eines neuen Seminargebäudes ein Gewaltstift in Schlesien errichtet wird und bewilligte hierzu 47.000.000. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß das neue Gebäude einfach und nicht als Internat, auch ohne Direktorenwohnung erbaut werden soll.**

*** Rostock, 21. Juni. Die Mauer des Städt. und Landkreises haben für Montag den allgemeinen Aufstand beschlossen.**

*** Wiesbaden, 20. Juni. Wollen oben nach hier im Alter von 61 Jahren den früheren Regierungsbeamten von Tepel-Bdg. Lepper-Wahl vor am 8. September 1844 in Rostock gegeben. Seiner Bdg. Oberregierungskommissar und Brotzopfer Rat im Staatsministerium zu Berlin, son. er 1890 als Regierungskommissar nach Wiesbaden, 1895 in gleicher Eigenschaft nach Köln. 1903 wurde er verabschiedet. Er war verheiratet mit einer Freiin von Steinburg, Schwester des deutschen Reichsgerichtspräsidenten.**

*** Wiesbaden, 30. Juni. Im der gestrigen Ausstellung der Deutschen Handels- und Gewerbe-Gesellschaft wurde Mitteilung gemacht über den Ort der nächstjährigen handelswirtschaftlichen Ausstellung, wobei bekanntlich Berlin aufgetreten ist. In Aussicht genommen ist für die Ausstellung der Platz westlich Berlins an der Wannseebahn.**

Heer und Flotte.

*** Erholungshaus für Offiziere. Königsmünster v. Einem Herzog mit dem zuständigen Regierungsbeamten und dem Landrat in Idstein, wo die Errichtung eines Schlosses vorsehen ist, soll zu einem Erholungshaus für Offiziere umgestaltet werden. Mit dem Bau ist im Oktober in Idstein genommen werden kann. — Generalmajor v. D. Gauß v. Bonn ist in Blankenburg a. d. L. ab 63. Lebensjahr nach kurzer Krankheit gestorben.**

*** Der neue Großhauptmann der deutschen Marine Hans Kübler ist 1844 als Sohn eines mecklenburgischen Rittergutsbesitzers geboren und erhielt seine Fortbildung im Verbergen Gymnasium in Berlin. 1860 trat er in die preußische Marine als Kadett ein, wurde 1864 Leutnant v. S., 1866 Oberleutnant v. S., 1870 Kapitänleutnant, 1875 Korvettenkapitän. Nachdem er in dieser Stellung in den Jahren 1879-80 auf dem "Sachsen" begleitet hatte, wurde er in den Admiralsstab versetzt. 1881 wurde er Kapitän v. S. Im Reichstage trat er erfolgreich als Vertreter der Regierung bei den Verhandlungen über den Dampferabonnement und über den Nordostkanal auf. 1889 wurde er**

Kapitänleutnant.

1892 Vizeadmiral, am 22. März 1897 Admiral. Am 1. Januar 1900 wurde ihm der Adel verliehen und im Oktober dieses Jahres kehrte er in Riel die übernechte. Als junger Leutnant war er an Bord des Kabinettschiffes "König" kommandiert, und wurde in späteren Jahren noch zweimal mit dem gleichen Kommando betraut. 1873 wurde er als 1. Offizier der Schiffsgrenadierabteilung gesetzt und im Adelshofen Riel Kommandant der "Adler". Mit der er eine halbjährige Reise nach Amerika unternahm. Später wurde ihm auch das Kommando des Seefabrikationschiffes "König" übertragen. In den folgenden Jahren bekleidete er das Kommandantur des "Württemberg" und "Admiral Wilhelms" und übernahm den Vollen des Chefs des Stabes der Admiralität. Nachdem er zwei Jahre als Oberstabschef in Riel Dienst gesetzte, wurde er 1889 Director im Reichsmarineamt, erhielt im Herbst 1890 das Kommando des Norddeutschlandes und 1895 die Leitung der Marineabteilung der Kriegsakademie. 1898 wurde er zum Generalinspekteur der Marine ernannt und leitete nun in jedem Herbst die großen Flottillemanöver mit großer, besonderer Erfolg. v. Küller besiegte eine große Anzahl hoher Dechen, portierte den Schmuck überwunden mit der Krone, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Goldeneck und der Krona, den Kronenorden I. Klasse, den Stern der Ritterei des Königlichen Hosenordens von Hohenzollern, das Dienstauszeichnungskreuz usw.

*** Ein neuer Mandatoverlust der Unionen. Nach einem Telegramm aus Cöln-Höhenkirchen wurde bei der Post zum Unterdach im dorthin Bäckerei der Adelshofen Riel mit 2000 500 und 300 A. "Stanley", Bäcker Bäckereibetrieb, den 1. Preis; "Stanley", Bäcker Bäckereibetrieb, den 2. Preis, "Oden's", Bäcker Bäckerei & Bäckerei, den 3. Preis.**

*** Die Wiedergabe der Kaiserregatta, die am 2. Juli zum Ausdruck gelangt, und dieses sehr wahrscheinlich eintrat. Wahrend im Vorjahr nur 11 Boote mit 36 Booten und 139 Booten gemeldet waren, werden in diesem Jahre 19 Boote mit 60 Booten und 270 Booten betreten sein. Der Junge-Küller wurde wieder ein Siegerprinz im Wert von 200 A. bewilligt.**

*** Spionage-Alarm. Nach einer Stockholmer Depesche bestätigt, daß der Hermannsbildchen Regimentschef, der Bogen eines Kommandanten der dorthin Truppen aufgehoben und die Belohnung und militärische Einschätzungen dem Petersburger Militärbezirk übertragen. Bis den in Finland stehenden Truppen wird ein 22. Kavallerie Corps gebildet.**

*** Russland.**

*** Ausbildung des russischen Militärbezirks. Nach einem**

Telegramm aus Cöln-Höhenkirchen wurde bei der Post zum Unterdach im dorthin Bäckerei der Adelshofen Riel mit 2000 500 und 300 A. "Stanley", Bäcker Bäckereibetrieb, den 1. Preis; "Stanley", Bäcker Bäckerei & Bäckerei, den 2. Preis, "Oden's", Bäcker Bäckerei & Bäckerei, den 3. Preis.

*** Die Wiedergabe der Kaiserregatta, die am**

2. Juli zum Ausdruck gelangt, und dieses sehr wahrscheinlich eintrat. Wahrend im Vorjahr nur 11 Boote mit 36 Booten und 139 Booten gemeldet waren, werden in diesem Jahre 19 Boote mit 60 Booten und 270 Booten betreten sein. Der Junge-Küller wurde wieder ein Siegerprinz im Wert von 200 A. bewilligt.

Bücherthek.

Nun eingegangene Bücher.

*** Das Buch des Kaufmanns. Ein Hand- und Lehrbuch der gehobenen Kaufmannschaften für Kaufleute, Industrielle, Geschäftsführer, Juristen, Beamte und Studenten. Herausgegeben von Georg Oehl (Böhlau) in 7 Lieferungen à 220 A. Preise 1. Petersburg, Verlag von Carl Grätz Böhlau in Leipzig.**

*** Demokratie und Kaiserreich. Ein Handbuch für innere Politik von Dr. Dr. Dr. Romann. Vierte neu bearbeitete Auflage. Preis 2 A. Buchverlag der "Hilfe" in Berlin-Schöneberg.**

*** Tagebuch einer Verlorenen. Von einer Tochter. Herausgegeben und überarbeitet von Margarete Böhme. Preis 3 A. Verlag von Fontane & Co. in Berlin.**

*** Heiliges in der Wundert der Leipziger Region. Von Dr. Johannes Richter. Verlag von A. Schmid in Leipzig.**

*** Volkswirtschaftliches Lexikon für Kaufleute. Im amtlichen Auftrag herausgegeben von Dr. Dr. Georg Möller. Einheitsdruck des Handelskammer zu Frankfurt a. O. Verlag der Handelsbuch- und Kunstdruckerei (R. Mengel) in Frankfurt a. O.**

*** Lehrbuch der Nationalökonomie. Von Heinrich Pfeiffer. Preis 10 A. Verlag der "Hilfe" in Berlin.**

*** Tagebuch einer Verlorenen. Von einer Tochter. Herausgegeben und überarbeitet von Margarete Böhme. Preis 3 A. Verlag von Fontane & Co. in Berlin.**

*** Heiliges in der Wundert der Leipziger Region. Von Dr. Johannes Richter. Verlag von A. Schmid in Leipzig.**

*** Volkswirtschaftliches Lexikon für Kaufleute. Im amtlichen Auftrag herausgegeben von Dr. Dr. Georg Möller. Einheitsdruck des Handelskammer zu Frankfurt a. O. Verlag der Handelsbuch- und Kunstdruckerei (R. Mengel) in Frankfurt a. O.**

*** Gefallene Schriften von Marie v. Ebner-Eschenbach. Herausgegeben von Albert Goldschmidt in Berlin.**

*** Tiroler Berichte. und Hotelbuch. Herausgegeben vom Tiroler Verband für Fremdenverkehr in Tirol. Dritte Auflage 1906. Innenausstattung im Selbstverlage.**

*** Briefe eines Reisenden. Band 57: Copenhagen und Umgebung. Brüderlicher Rückblick für Reisende. Brüderliche Ausgabe, neu bearbeitet von Dr. Dr. Decquey. Mit vier Karten. Preis 2 A. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin.**

*** Gefallene Schriften von Marie v. Ebner-Eschenbach. Herausgegeben von Albert Goldschmidt in Berlin.**

*** Der Krieg und die sozialen Spannen. Von Dr. Friedr. v. Riedel. Preis 2.75 A. S. M. Schmidt Verlagsbuchhandlung.**

*** Briefe eines Reisenden. Band 57: Copenhagen und Umgebung. Brüderlicher Rückblick für Reisende. Brüderliche Ausgabe, neu bearbeitet von Dr. Dr. Decquey. Mit vier Karten. Preis 2 A. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin.**

*** Gefallene Schriften von Marie v. Ebner-Eschenbach. Herausgegeben von Albert Goldschmidt in Berlin.**

*** Die Schrift des weiblichen Körpers. Den Müttern, Ärzten und Kindern gewidmet. Von Dr. Dr. G. Strop. Preis 17.50 A. Verlag von Ferdinand Saal in Stuttgart.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Dreißiger Jahrbuch 1905. Brüderliches Weißbuch bearbeitet von Dr. Dr. Riedel. Mit einer Karte. Zweite Auflage. Preis 12 A. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin.**

*** Die Schönheit des weiblichen Körpers. Den Müttern, Ärzten und Kindern gewidmet. Von Dr. Dr. G. Strop. Preis 17.50 A. Verlag von Ferdinand Saal in Stuttgart.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch. Direktor der großherzoglichen Kunsth. und Gewerbeschule in Augsburg. Mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Preis 11 A. Verlag ebenso.**

*** Die Bildenden Künste der Neuzeit. Von Anton Hirsch**

